

Abgehoben von der Welt, weißhaarig, mit gutigem Lächeln, aber gestrengen Falten auf der Stirn, so stellt man sich gemeinhin einen Menschen vor, der Weisheit ausstrahlt. Er ist halt, so das Klischee, voller Lebenserfahrung und ein bisschen altmodisch. Ist die Weisheit aber wirklich so wenig attraktiv, so unbeweglich und so altehrwürdig? In den Sprüchen Salomos erweist sie sich jedenfalls als äußerst lebendig und geradezu quirlig. Dort wird sie als Person dargestellt. Ein Monolog wird ihr in den Mund gelegt, in dem sie davon berichtet, in welchem Verhältnis sie zu Gott steht. Nachdem sie allerhand Aktivitäten Gottes bei der Schöpfung der Welt aufgezählt hat, gelangt sie zu der Feststellung: „...da war ich als sein Liebling bei ihm; ich war seine Lust täglich und spielte vor ihm allezeit“ (Sprüche 8,30). Man kann sogar übersetzen: „...da war ich bei ihm auf dem Schoß gehalten“. Dieses Bild von der Weisheit gefällt mir weit besser als das von dem grauhaarigen alten Herrn. Ich stelle es mir bildlich vor: Da ist Gott, der die Welt erschafft; und der Maßstab, nach dem er sie erschafft, tummelt sich als ein Kind auf seinem Schoß. Und die Schöpfung wird zu einem heiteren Spiel. Dieses Bild verändert jede Gottesvorstellung. Gott ist verspielt, so kann man etwas überspitzt sagen; und das Ergebnis seines Spiels mit dem lachenden Kind auf seinem Schoß sind wir, die Menschen. Und als die Welt endlich fertig geschaffen ist und der Mensch das Erdreich besiedelt, da springt die Weisheit förmlich von Gottes Schoß und rennt in die neu geschaffene Welt: „Ich spielte auf seinem Erdkreis und hatte meine Lust an den Menschenkindern“ (Sprüche 8,31). Hier fällt nun alles bedrohliche, Verkniffene, Altertümelnde von der Weisheit ab, und sie steht vor uns in strahlender Jugend. Sie hat ihre Lust an den Menschenkindern, sie lässt sich ein mit den Menschen, sie verbündet sich mit ihnen und erschließt ihnen neue Räume des Denkens und Handelns. Die Weisheit Gottes ist eine heitere Weisheit, die den Kosmos und die Menschenwelt mit Freude erfüllt.

Was ist mit der Weisheit geschehen, dass es ihr so offensichtlich nicht gelungen ist, das heitere Spiel bei den Menschen fortzusetzen, das sie in Gottes Schoß begonnen hat? Unsere Welt ist in der Regel weder von spielerischem Charme noch von lustvollem Umgang mit der Vernunft geprägt. Es liegt sicher mit daran, dass die Menschen die Unschuld verloren haben, die das selbstvergessene Spiel des Kindes bestimmt. Wir sind berechnend geworden. Unsere Weisheit ist nicht die des Frohsinns, sondern der Gewinnmaximierung. Unsere Lust ist nicht das absichtslose Spiel, sondern die Berechnung. Dadurch verlieren wir sie, die heitere, lebenspendende Weisheit.